

# DER MOND IST AUFGEANGEN

Matthias Claudius

© Arrangement Martin Oesterle

8va

Der Mond ist auf - ge gan - gen die gold - nen Stern - lein pran - gen am

D — 0 — 1 — 0 — 0 — 0 — 2 — 1 — 0 — 0 — 3 — 0 — 0 — 3 — 3 — 4 — 1 — 0 — 0

A — 0 — 0 — 0 — 1 — 1 — 0 — 0 — 0 — 2 — 2 — 3 — 3 — 1 — 0 — 0

D — 0 — 1 — 0 — 3 — 2 — 1 — 0 — 2 — 2 — 2 — 5 — 4 — 3 — 2 — 2

8va

Him - mel hell und klar. Der Wald steh schwarz und schwei - get und

5 T — 0 — 0 — 0 — 0 — 6 — 1 — 0 — 7 — 1 — 0 — 0 — 0 — 6 — 1 — 0 — 0

A — 2 — 2 — 1 — 1 — 0 — 0 — 0 — 0 — 1 — 1 — 0 — 0 — 0 — 0 — 0

B — 2 — 2 — 3 — 2 — 1 — 0 — 1 — 0 — 3 — 2 — 1 — 0 — 2

8va

aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.

9 T — 0 — 0 — 3 — 3 — 10 — 1 — 0 — 0 — 11 — 0 — 0 — 0 — 0 — 12 — 3 — 3 — 0

A — 2 — 2 — 3 — 3 — 1 — 0 — 0 — 2 — 2 — 1 — 1 — 0 — 0 — 0

B — 2 — 2 — 5 — 4 — 3 — 2 — 2 — 2 — 2 — 3 — 2 — 1 — 1 — 0

Wie ist die Welt so stille  
und in der Dämmerung Hülle  
so traulich und so hold,  
als eine stille Kammer,  
wo ihr des Tages Jammer  
verschlafen und vergessen sollt!

Seht ihr den Mond dort stehen?  
Er ist nur halb zu sehen,  
und ist doch rund und schön!  
So sind wohl manche Sachen,  
die wir getrost verlachen,  
weil unsre Augen sie nicht sehen.

Wir stolze Menschenkinder  
sind eitel arme Sünder  
und wissen gar nicht viel;  
wir spinnen Luftgespinste  
und suchen viele Künste  
und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, laß dein Heil uns schauen,  
auf nichts Vergänglichs trauen,  
nicht Eitelkeit uns freun;  
laß uns einfältig werden  
und vor dir hier auf Erden  
wie Kinder fromm und fröhlich sein!

Wollst endlich sonder Grämen  
aus dieser Welt uns nehmen  
durch einen sanften Tod!  
Und, wenn du uns genommen,  
laß uns in Himmel kommen,  
du unser Herr und unser Gott!

So legt euch denn ihr Brüder  
in Gottes Namen nieder.  
kalt ist der Abendhauch.  
Verschon uns Gott, mit Strafen  
und laß uns ruhig schlafen  
und unsern kranken Nachbarn auch.